

02	Hochschulspiegel	13	Veranstaltungen Vorschau
06	Gremien und Arbeitskreise	14	Personalnachrichten
08	Fürsorge und Gesundheit	15	Aus den Abteilungen
08	Forschung	19	Kontakte und Kooperationen
11	Veranstaltungen Rückblick	20	Weltoffene Hochschulen

Liebe Leserin, lieber Leser,

mir fällt im Hochschulalltag und bei der Durchsicht des Newsletters immer wieder besonders auf, wie gut unsere Hochschule vernetzt ist. Allein in dieser Ausgabe finden Sie spannende Artikel über den Europäischen Polizeikongress, den Arbeitskreis Völkerstrafrecht und das Netzwerktreffen Verwaltungsinformatik. Die HSPV NRW engagiert sich in vielen Bereichen und trägt zum Austausch unter Fachkolleginnen und -kollegen bei, denn nur so kommt Wissenschaft voran. Gerade in Zeiten der Polarisierung und Spaltung ist es wichtiger denn je, Plattformen des Zusammenkommens und der Diskussion zu schaffen. Dazu gehört auch die Landesinitiative #sicherimstraßenverkehr, bei der wir ebenfalls Mitglied sind. Diese startete nun eine tolle Aktion, bei der Dank- und Dankzettel an Autofahrerinnen und -fahrer übergeben wurden. Was es damit auf sich hat und

warum nicht nur die Polizei, sondern auch Kinder diese Zettel verteilt haben, lesen Sie im zugehörigen Artikel.

Da der Sommer inzwischen endgültig bei uns angekommen ist, hoffe ich, dass Sie die Sonnentage genießen können und Ihnen die Hitze nicht zu sehr zu schaffen macht. Falls Sie sich demnächst auf den Weg in den Urlaub machen – ob in die Berge, ans Meer oder auf einen Städtetrip – wünsche ich Ihnen schon einmal eine gute und sichere Reise.

Viel Freude bei der Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Hochschulspiegel

Europäischer Polizeikongress 2025

Strategie – Resilienz – Zusammenhalt

In Kooperation mit der Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e.V. (VOD) war die HSPV NRW mit einem Infostand und Referenten beim Europäischen Polizeikongress 2025 in Berlin zum Thema „Zeitenwende für die Innere Sicherheit“ präsent.

Unter dem Leitmotiv „Strategie – Resilienz – Zusammenhalt“ diskutierten am 20. und 21. Mai 2025 über 2.300 Teilnehmende aus Polizei, Politik, Verwaltung und Wissenschaft über zentrale Zukunftsfragen der Inneren Sicherheit. Die Polizei steht im Zentrum eines tiefgreifenden Wandels – technisch, gesellschaftlich und rechtlich. In mehr als 40 Foren, Panels und Side Events wurden die Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit sachlich, lösungsorientiert und praxisnah erläutert.



Podiumsdiskussion (Bild: Behörden Spiegel/Bildschön)

Zentrale Themen

Die Vorträge reichten von hybriden Bedrohungen, Migration und Cybersicherheit bis hin zur Reform der Polizeibesetzung. Partnerland war in diesem Jahr Polen – ein starkes Zeichen für die europäische Sicherheitskooperation. Diskutiert wurden unter anderem:

- Strategien für die Resilienz kritischer Infrastrukturen,
- neue Konzepte für die Unterbringung und Sicherung von Flüchtlingsunterkünften,
- kriminaltechnische Entwicklungen wie digitale Fahrzeugforensik,
- operative Einsatzführung im Zeitalter von KI und Big Data.

Ein eigener Themenschwerpunkt widmete sich der Prävention von Messerangriffen – mit einem interdisziplinären Symposium zur Früherkennung von Risikopersonen.



Infostand der HSPV NRW und der VOD (Bild: VOD)

KI als Chance und Herausforderung

In mehreren Foren wurde diskutiert, wie moderne Technologien – insbesondere Künstliche Intelligenz (KI) – polizeiliche Arbeit effizienter und wirksamer machen können. Ob bei der Gefahrenabwehr, der Gesichtserkennung, der Analyse großer Datenmengen oder der digitalen Beweismittelsicherung: KI wird zunehmend als „unverzichtbares Werkzeug“ gesehen. Zugleich wurden Fragen nach ethischen Grenzen, Datenschutz, digitaler Souveränität und föderaler Einheitlichkeit intensiv beleuchtet.

Einigkeits bestand darin, dass KI nur dann erfolgreich und verfassungskonform eingesetzt werden kann, wenn klare rechtliche Leitplanken und interoperable IT-Strukturen vorhanden sind.

Digitalisierung als Kraftakt im föderalen System

Das bundesweite Programm „Polizei 20/20“ wurde als zentrale Modernisierungsinitiative vorgestellt. Ziel: Ein vernetztes Datenökosystem für alle 20 beteiligten Polizeibehörden (16 Landespolizeien, die Bundespolizei, das Bundeskriminalamt, das Zollkriminalamt und die Polizei beim Deutschen Bundestag). Die erste mobile App zur Kfz-Abfrage soll im Juni 2025 in Rheinland-Pfalz starten. Diese ermöglicht eine direkte Abfrage von Fahrzeug- und Fahrzeughalterdaten beim Kraftfahrt-Bundesamt. Weitere Datenquellen sollen folgen, darunter auch das Melderegister, das Ausländerzentralregister und das Schengen-Informationssystem. Innenministerin Dr. Tamara Zieschang und BKA-Präsident Holger Münch betonten die Dringlichkeit und forderten mehr Tempo, Priorisierung und Ressourcen.

Arbeitswelt Polizei im Wandel

Auch die Polizei ist vom gesellschaftlichen Wandel betroffen: Mobiles Arbeiten, neue Arbeitszeitmodelle und ein Wechsel zu vertrauensbasierten Führungskulturen standen im Fokus. Vertreterinnen und Vertreter aus Berlin und Freiburg warben für mehr Flexibilität und Nachwuchsorientierung – nicht als Selbstzweck, sondern zur Stärkung der Einsatzfähigkeit.

Cybersicherheit und digitale Souveränität

Ein Panel zu digitaler Souveränität stellte die strategische Abhängigkeit deutscher Polizeibehörden von außereuropäischen IT-Anbietern in den Mittelpunkt. Der US Cloud Act, der es amerikanischen Behörden erlaubt, weltweit auf Daten bei US-Konzernen zuzugreifen (auch wenn diese in Europa gespeichert sind), fehlende Open-Source-Alternativen und der hohe Marktanteil von US-Firmen wurden kritisch hinterfragt. Empfohlen wurden eine Reform des Vergaberechts und ein europäischer Technologiefokus, unter anderem über GAIA-X, einem Gemeinschaftsprojekt, das darauf abzielt, eine leistungsstarke, sichere und vertrauenswürdige Dateninfrastruktur zu schaffen.



oben links Teilnehmende der Veranstaltung unten links Vortrag von Jan Tombiński zur EU-Ratspräsidentschaft
oben rechts Aufnahme des Veranstaltungsorts unten rechts Landespolizei-Orchester Brandenburg
(alle Bilder: Behörden Spiegel/Bildschön)

KI in der digitalen Polizeiarbeit

Cyberkriminologe Thomas-Gabriel Rüdiger von der Hochschule der Polizei Brandenburg mahnte: KI sei „die letzte Chance, das Gewaltmonopol des Staates auch im Netz durchzusetzen“. Angesichts massiver Fallzahlen im Bereich digitaler Kriminalität (Spam, Hassrede, Kindesmissbrauch) brauche es zwingend automatisierte Verfahren – von Anzeigeaufnahme bis Ermittlungsunterstützung. Gleichzeitig warnte er vor Fehl-anwendungen und forderte digitale Bildung auf allen Ebenen.

Einsatzfahrzeuge der Zukunft

Ein zentrales Side Event des Polizeikongresses 2025 widmete sich den Anforderungen an das polizeiliche Einsatzfahrzeug der Zukunft. Der Fokus lag auf automatisiertem und vernetztem Fahren – nicht mehr nur auf Elektromobilität. Diskutiert wurden sicherheitsrelevante Innovationen, etwa Car-to-X-

Kommunikation zur Unfallvermeidung auf Autobahnen und adaptive Systeme für Einsatzfahrten.

Das LZPD NRW stellte seine Vision eines vollständig vernetzten Funkstreifenwagens vor. Industrievertreter des VDA verwiesen auf standardisierte Schnittstellen und technologische Kooperation. Eine Beamtin des Hauptpersonalrats der Polizei NRW betonte praxisnahe Lösungen im Sinne der Anwender. Ein Vertreter der HSPV NRW aus Münster analysierte, ob KI und „Vehicle-to-Everything“ (V2X) die Zahl der Verkehrstoten reduzieren können – mit dem Fazit: Ja, sofern Ethik, Technik und Rechtsrahmen zusammengedacht werden.

Zudem war die HSPV NRW mit einem von vier Polizeibeamtinnen und -beamten betreuten Informationsstand präsent und stand als Ansprechstelle für den akademischen Austausch sowie für Studieninteressierte zur Verfügung.



Ein Kongress der Breite und Tiefe

Die diesjährige Veranstaltung bewies erneut, dass Innere Sicherheit keine Einzelaufgabe ist, sondern auf starker Zusammenarbeit zwischen föderalen, europäischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren beruht. Die breite thematische Aufstellung reichte von digitaler Polizeiarbeit, Beschaffungsstra-

tegien und Nachwuchsgewinnung bis hin zu Fragen der internationalen Rechtsdurchsetzung – flankiert von einem umfangreichen Ausstellungsbereich mit rund 160 Institutionen und Unternehmen.

Ausblick

Der nächste Europäische Polizeikongress findet am 6. und 7. Mai 2026 in Berlin statt – erneut als zentrale Plattform für den sicherheitspolitischen Dialog in Europa.

Peter Schlanstein

Studienort Münster

Stadtgespräch zum Thema Bürgermeisteramt

HSPV-Lehrender zu Gast in der WDR-Lokalzeit

Im Hinblick auf die im September 2025 stattfindenden Kommunalwahlen hat der WDR am 22. Mai 2025 ein Stadtgespräch zum Thema „Bürgermeister/in – Job mit Gestaltungsspielraum oder zum Davonlaufen?“ durchgeführt und live ausgestrahlt. Engagierte Bürgerinnen und Bürger diskutierten auf dem Podium mit Expertinnen und Experten sowie Amtsinhabern.

Angesichts des Ringens der Kommunalverwaltungen mit zusätzlichen Aufgaben, Krisen und finanziellen Kürzungen geraten viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unter enormen Druck und erleben Anfeindungen: So haben allein im Rhein-Sieg-Kreis vor den Kommunalwahlen im September 2025 fünf ihren Rückzug angekündigt.

- Wie kann Kommunalpolitik unter diesen Bedingungen überhaupt noch funktionieren?
- Welche Perspektiven eröffnet das neue Investitionsprogramm der Bundesregierung, das den Kommunen unter die Arme greifen soll?
- Wie können Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ihre Städte und Gemeinden durch diese schwierige Zeit führen?
- Was macht das mit unserer Demokratie, mit den Bürgerinnen und Bürgern?

Über diese und viele weitere Fragen diskutierte Prof. Dr. Frank Bätge von der HSPV NRW (auf Einladung des WDR) mit Anja Ostermann (Geschäftsführerin des Programmbüros Miteinander Reden) und Dr. Rolf Schumacher (Bürgermeister der Gemeinde Alfter) sowie mit vielen Bürgerinnen und Bürgern live vor Ort.

Die einstündige Sendung ist als Podcast in der WDR-App sowie in der ARD-Mediathek verfügbar. Eine redaktionelle Zusammenfassung ist ebenfalls online.

Prof. Dr. Frank Bätge
Studienort Köln

Mehr Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr

Landesweite „Dank- und Denkmittelaktion“ gestartet

Am Mittwoch, den 11. Juni 2025 fiel in Düsseldorf der Startschuss zur landesweiten „Dank- und Denkmittelaktion“ der Initiative [#sicherimStraßenverkehr](#). Mit dabei: Schulministerin Dorothee Feller, zahlreiche Netzwerkpartnerinnen und -partner sowie engagierte Kinder – sie alle setzten ein deutliches Zeichen für mehr Rücksicht und Sicherheit auf den Straßen, insbesondere im Umfeld von Schulen und Kitas.

Kinder werden aktiv – Erwachsene reagieren

Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder im „Elterntaxi“ – der Schulweg birgt für Kinder nach wie vor erhebliche Gefahren. Die Aktion soll dafür sensibilisieren. Das Prinzip: Wer sich regelkonform im Straßenverkehr verhält, bekommt einen bunt gestalteten Dankzettel von den Kindern. Bei Geschwindigkeitsüberschreitungen, der Nutzung des Smartphones am Steuer oder anderen Verstößen wird ein Denkmittel verteilt – unter-



Schulministerin Dorothee Feller im Austausch mit der Polizei
(Bild: NRW-Initiative [#sicherimStraßenverkehr](#))

stützt durch eingesetzte Beamtinnen und Beamte der Polizei. Diese Form der Ansprache zeigte bereits bei der Auftaktveran-



Kinder an den Ständen der Netzwerkpartnerinnen und -partner
(Bild: NRW-Initiative #sicherimStraßenverkehr)

staltung Wirkung: In direkten Begegnungen mit Kindern und Polizeikräften wurde vielen Fahrerinnen und Fahrern deutlich gemacht, wie schnell aus Bequemlichkeit oder Eile eine konkrete Gefahr werden kann.

Gefahrenquelle „Elterntaxi“ – auch Eltern werden angesprochen

Ein besonderer Fokus lag auf dem Bring- und Holverhalten vieler Eltern. Vor allem sogenannte Elterntaxis sorgen häufig für unübersichtliche und gefährliche Situationen direkt vor Schulen und Kitas. Auch hier verteilten Kinder Denk- und Dankzettel – und regten zu Gesprächen über Alternativen an: etwa gemeinsame Laufgruppen oder der Umstieg aufs Rad.

Ministerin Feller betonte vor Ort: „Kinder sind die schwächsten Verkehrsteilnehmenden. Gerade an Schulen sind Geschwindigkeitsverstöße lebensgefährlich. Wer Kinder schützt, schützt Leben.“

Breite Unterstützung – starkes Netzwerk

Die Aktion ist Teil eines größeren Präventionsprogramms. Getragen wird sie von der NRW-Initiative #sicherimStraßenverkehr, die 2023 unter Federführung der Innen- sowie der Verkehrsministerien des Landes gegründet wurde. Insgesamt 33 Partnerorganisationen – darunter Polizei, ADAC, ADFC, Unfallkasse, HSPV NRW, VOD und viele weitere – beteiligen sich regelmäßig mit Projekten und Aktionen. Ziel ist es, ein nachhaltiges Bewusstsein für mehr Verkehrssicherheit zu schaffen, mit einem besonderen Augenmerk auf Kinder.

Weniger Unfälle – aber kein Grund zur Entwarnung

Zwar ist die Zahl der im Straßenverkehr verunglückten Kinder in Deutschland seit 1978 stark gesunken – von über 72.000 auf rund 27.100 im Jahr 2024. Doch jedes verletzte oder getötete Kind ist eines zu viel. Besonders auffällig: Knapp 35% der verunglückten Kinder waren zuletzt als Pkw-Insassen betroffen – ein Hinweis darauf, dass viele jüngere Kinder hauptsächlich im Auto ihrer Eltern unterwegs sind. Ab dem Schulalter hingegen steigen die Unfallzahlen bei Radfahrerinnen und -fahrern, Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Nutzerinnen und Nutzern von Scootern.



Übergabe von Reflex-Tierchen zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Kindern
(Bild: NRW-Initiative #sicherimStraßenverkehr)

Blick nach Europa – wie Städte kindgerechter werden können

Eine aktuelle europäische Studie des Clean Cities Netzwerks zeigt: Städte wie Paris, Amsterdam oder Helsinki machen es vor. Mit Tempo-30-Zonen, Schulstraßen und sicherer Radinfrastruktur bieten sie Kindern deutlich bessere Bedingungen. Deutschland hinkt im Vergleich hinterher – Köln, Berlin, Hamburg und München schneiden mittelmäßig ab.

Auch deshalb ist die NRW-Aktion ein wichtiges Signal: Sicherheit im Straßenverkehr beginnt mit Aufklärung, Empathie und dem Willen zur Veränderung.

Peter Schlanstein

Studienort Münster

Gremien und Arbeitskreise

Arbeitskreis Völkerstrafrecht in Karlsruhe

Am 9. und 10. Mai 2025 traf sich der Arbeitskreis Völkerstrafrecht zu seiner 20. Sitzung in Karlsruhe, der deutschen „Hauptstadt des Rechts“

Zu Beginn stand eine Führung durch das Bundesverfassungsgericht unter der Leitung von Dr. Peter Frank (Richter des Zweiten Senats) auf dem Programm, der die Geschichte und Abläufe sowie besondere Verfahren des Gerichts erläuterte.

Nach einem Spaziergang begann die eigentliche Sitzung im Gebäude des Generalbundesanwalts (GBA) beim Bundesgerichtshof. Der Generalbundesanwalt, Jens Rommel, begrüßte die Teilnehmenden und eröffnete anschließend die Sitzung. Vertreter der Auswärtigen Ämter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gaben in ihren jeweiligen Ausführungen zur Völkerstrafrechtspolitik unter anderem Einblicke in den Umgang mit den US-Sanktionen gegen den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH), die Überprüfung des Kampala-Amend-



Ahnengalerie im Bundesverfassungsgericht (Bild: Prof. Dr. Stefanie Haumer)

ments (zum Angriffskrieg) und die tagesaktuelle Errichtung des Sondertribunals für die Ukraine.

Das zweite Panel beleuchtete sowohl rechtliche als auch praktische Herausforderungen beim Zeugenschutz in Deutschland vor Ort (durch BKA und LKA sowie in NRW auch dezentral durch verschiedene Stellen der Landespolizei) und international am IStGH (dort insbesondere bei der Zeugengewinnung im Feld). Es ist unschwer vorstellbar, dass Personen, die zum Beispiel gegen Verbrechen des IS oder der M23 Miliz vor ausländischen beziehungsweise internationalen Strafgerichten aussagen, dies nur unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen tun können – einschließlich einer Evakuierung, Überwachung/Betreuung, neuer Identität etc. – und das teils für die gesamte Familie.

Am zweiten Sitzungstag erinnerte der Registrar des IStGH an



Im Sitzungssaal (Bild: Prof. Dr. Stefanie Haumer)

das Ziel des Weltstrafgerichts, dass die schwersten Verbrechen der Menschheit nicht ungestraft bleiben sollen. Osvaldo Zavala Giler erinnerte die Mitgliedstaaten an ihre Verpflichtungen dem Gericht gegenüber. Er zeigte anschaulich auf, welche praktischen Konsequenzen durch die US-Sanktionen drohen, wenn kooperierende Unternehmen, wie IT-Firmen, Versicherungen oder Fluglinien, aus Furcht vor Repressalien ihre Zusammenarbeit mit dem Gericht beenden. Eindrücklich forderte er die Mitgliedstaaten auf, sich klar zum Gericht zu bekennen und dieses bestmöglich zu unterstützen. Hierzu zählt wohl auch, bestehende Haftbefehle, die für alle Vertragsstaaten bindend sind, ebenfalls in Deutschland durchzusetzen – ohne Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen zu dem betreffenden Staat.



Außenansicht des Bundesverfassungsgerichts (Bild: Prof. Dr. Stefanie Haumer)

Prof. Dr. Jürgen Schäfer, Vorsitzender Richter des Dritten Strafsenats des Bundesgerichtshofs (BGH), eröffnete das letzte Panel, bei dem Vertreter der Bundesanwaltschaft sowie aus Bern und Wien Aktuelles zu laufenden Ermittlungen in Völkerstrafrechtsfällen ausführten, insbesondere zum Strukturermittlungsverfahren des GBA zum bewaffneten Konflikt in der Ukraine.

Eine spannende, hochkarätig besetzte Veranstaltung, die auch in den Pausen viele anregende Diskussionen bereithielt.

Prof. Dr. Stefanie Haumer
Studienort Münster

Ombudsleute vom Senat bestätigt

Gute wissenschaftliche Praxis wird institutionalisiert

Am Freitag, den 15. Mai 2025 traten Prof. Dr. Andrea Walter, Prof. Dr. Binke Hamdan, Dr. Torsten Huschbeck und Prof. Dr. Jonas Grutzpalk in einer Online-Sitzung ihr Amt als Ombudsleute für gute wissenschaftliche Praxis an.

Diese Funktion entstand im Zusammenhang einer wachsenden Zahl öffentlich ausgetragener Plagiatsvorwürfe, was die Verlässlichkeit und Qualität der wissenschaftlichen Forschung in ein schlechtes Licht rückte. Zudem waren die meisten betroffenen Hochschulen oft unvorbereitet und über das weitergehende Verfahren unschlüssig, das auf solche Vorwürfe folgen könnte.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat deswegen alle Hochschulen ermuntert, eine Ombudsstelle einzurichten, die zum Beispiel an der HSPV NRW folgenden Aufgaben nachgehen soll:

- Beratung als neutrale, unparteiische und qualifizierte Vertrauens- und Schiedspersonen zu Fragen guter wissenschaftlicher Praxis in Bezug auf Forschungsaktivitäten, die an der Hochschule angesiedelt sind.
- Klärung von Konfliktfällen über Standards der guten wissenschaftlichen Praxis an der HSPV NRW und Aufklärung, um auf die Einhaltung der Standards hinzuwirken.
- Durchführung von förmlichen Untersuchungsverfahren gemäß § 7 ff. GO für Ombudspersonen bei dem Verdacht wissenschaftlichen Fehlverhaltens.



Erste Online-Sitzung der neuen Ombudsleute (Bild: Prof. Dr. Jonas Grutzpalk)

Mit der Ernennung der Ombudsleute durch den Senat hat die Einrichtung eine sichere Verankerung in der Wissenschaftslandschaft der HSPV NRW erhalten.

„Wir vier verstehen uns als erste Anlaufstelle für Fragen zu guter wissenschaftlicher Praxis an der HSPV NRW“, erklärt Andrea Walter für das neue Gremium. „Für diese Funktion bringen wir polizeiliche, juristische und sozialwissenschaftliche Expertise mit. Die nächsten Monate möchten wir dafür nutzen, unsere Aufgaben und Angebote hochschulintern bekannt zu machen. Zudem planen wir, uns mit Ombudspersonen anderer Hochschulen zu vernetzen.“

Prof. Dr. Jonas Grutzpalk
Studienort Bielefeld

Fürsorge und Gesundheit

Tag des Schlafes

Am 21. Juni 2025 war der offizielle „Tag des Schlafes“. Passend dazu hatten alle Mitarbeitenden der HSPV NRW am 4. Juni 2025 die Möglichkeit, an einem Vortrag zum Thema „Gesunder Schlaf“ teilzunehmen. Dieses Angebot wurde durch das Ministerium des Innern ermöglicht.

Das Thema mag gerne von der ein oder anderen Person belächelt werden, jedoch hat der Schlaf eine ungeheure Auswirkung auf unsere Gesundheit und damit auf unser Leben. Im Schlaf produziert unser Körper beispielsweise Hormone, die wichtig für die Zellregeneration sowie für die Wundheilung sind. Im Gegensatz dazu wird der Spiegel des Stresshormons Cortisol gesenkt. Auch unser Gedächtnis arbeitet im Schlaf, so werden im REM-Schlaf wichtige Informationen gespeichert und unwichtige aussortiert.

Wie viel Schlaf jemand braucht – und wann – ist dabei ganz unterschiedlich. Während manche Menschen mit sechs Stunden auskommen, benötigen andere mindestens acht Stunden

Schlaf. Wie erholsam der Schlaf ist, hängt hauptsächlich vom Anteil des Tiefschlafs ab. Zudem wird häufig zwischen Frühaufstehern und Spätaufstehern unterschieden. Während die Frühaufsteher gerne in den Morgenstunden aktiv sind, zeigen die Spätaufsteher ihre Leistungsfähigkeit eher zu späteren Tageszeiten.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Website der [Helios Kliniken](#) und auf der Homepage der [AOK Sachsen-Anhalt](#).

Daniela Bartetzko
Zentralverwaltung

Forschung

Soziale Roboter

Die neuen Kollegen für innovative Verwaltungen?

Am 15. Mai 2025 fand in den Räumlichkeiten des Studieninstituts für kommunale Verwaltung in Aachen der Workshop „Soziale Roboter: Die neuen Kollegen für innovative Verwaltungen?!“ im Rahmen des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts RuhrBots statt. Veranstaltet wurde der Workshop gemeinsam durch die HSPV NRW und das Studieninstitut Aachen.

Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft warfen eine ganzheitliche, interdisziplinäre Perspektive auf den Einsatz sozialer Roboter und zeigten auf, welche Potenziale sie für Verwaltungen bieten. Ziel der Veranstaltung war es, den Erkenntnis- und Wissenstransfer in Kommunalverwaltungen zu fördern und weitere Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen. Der Workshop richtete sich an Fach- und Führungskräfte aus verschiedenen Bereichen der Kommunalverwaltungen sowie an Mitarbeitende mit intensivem Kundenkontakt. Insgesamt informierten sich 13 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus diesen Bereichen.

Thematischer Ausgangspunkt des Workshops war der seit Jahren prognostizierte und sich verschärfende Fachkräftemangel im öffentlichen Sektor. Vor diesem Hintergrund bietet der Einsatz sozialer Roboter eine innovative, zukunftsweisende Perspektive. Als speziell für die Interaktion mit Menschen konzipierte Technologie können soziale Roboter vielfältige Aufgaben übernehmen – etwa in der Pflege zur Unterhaltung und interaktiven Anregung von Patientinnen und Patienten, in Hotels zur Erbringung von Servicedienstleistungen oder in Verwaltungen zur Informations- und Auskunftsvermittlung. Ziel ist es, durch die Technik spürbare Entlastung für die Beschäftigten angesichts hoher Personalengpässe zu schaffen. Der praktische Einsatz ist derzeit jedoch noch mit verschiedenen Herausforderungen verbunden – sowohl technischer, rechtlicher und ethischer Art als auch in Bezug auf die gesellschaftliche Akzeptanz.

Drei Expertinnen und Experten aus dem RuhrBots-Team beleuchteten in ihren Vorträgen aus unterschiedlichen Fach-

richtungen, wozu soziale Roboter bereits in der Lage sind, wo ihre Grenzen liegen und welche gesellschaftlichen Fragen sich aus ihrem Einsatz ergeben.

Der Workshop wurde von Ron-Roger Breuer (Leiter des Studieninstituts Aachen) organisiert und gemeinsam mit Barbara Hinse (hauptamtlich Lehrende an der HSPV NRW) moderiert. In ihrer Funktion als Verbandsvorsteherin des Studieninstituts begrüßte außerdem Birgit Nolte, Kreisdirektorin Städte-Region Aachen, alle Teilnehmenden.

Vorträge

Dr. Alexander Arntz (Projektkoordinator des Kompetenzzentrums RuhrBots, Hochschule Ruhr West) erläuterte zu Beginn, was soziale Roboter sind, wie sie sich von anderen Robotermodellen unterscheiden, wozu sie technisch bereits in der Lage sind, wo ihre Grenzen liegen und welche Entwicklungen zukünftig zu erwarten sind.

Anschließend stellte Lukas Erle (Hochschule Ruhr West) dar, in welchen Bereichen und mit welchen Aufgaben soziale Roboter bereits erfolgreich eingesetzt werden. Anhand von Forschungsergebnissen aus dem Projekt RuhrBots zeigte er zudem auf, warum die Kommunikation mit sozialen Robotern anspruchsvoll ist, welche Herausforderungen dabei auftreten können und wie diesen begegnet werden kann.

Esther Herfurth (HSPV NRW) gab abschließend einen Einblick in die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Einsatz sozialer Roboter. Sie thematisierte außerdem Fragen der Akzeptanz und diskutierte ethisch relevante Aspekte: Wie stellen wir uns ein „gutes“ Zusammenleben mit Robotern vor? In welche technische Abhängigkeit wollen wir uns begeben? Wie viel Menschlichkeit sind wir bereit, durch Roboter vorzutauschen? Welche Risiken gilt es zu vermeiden?

Nach den Vorträgen bot der Workshop ausreichend Raum für Gruppendiskussionen, Networking und Nachfragen an die Referierenden. Den Abschluss bildete eine Rede von Dr.



V.l.n.r.: Lukas Erle, Esther Herfurth, Dr. Alexander Arntz und Barbara Hinse
(Bild: Esther Herfurth)

Markus Kremer (Beigeordneter für Personal, Organisation, Stadtbetrieb, Feuerwehr und Umwelt der Stadt Aachen) in seiner Funktion als Abteilungsvorsteher des Studieninstituts. Daran anknüpfend wurde gemeinsam darüber diskutiert, wie wichtig eine ganzheitliche und interdisziplinäre Perspektive auf den Umgang mit Künstlicher Intelligenz und sozialer Robotik ist, um Akzeptanz und Vertrauen zu schaffen – und Wege zu finden, diese Technologien sinnvoll in gesellschaftliche Strukturen zu integrieren.

Ein herzlicher Dank gilt dem Studieninstitut Aachen, insbesondere Herrn Breuer, für die Organisation der Veranstaltung und dafür, dass ein Podium für den Austausch mit hochkarätigen Teilnehmenden zu innovativen Themen geschaffen wurde.

Esther Herfurth

Studienort Gelsenkirchen

Neue Förderlinie veröffentlicht

Die Förderlinie VII „Förderung von Promotionsbetreuungen“ ist da

Die Betreuung von Promotionen ist eine vielschichtige Aufgabe und ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit an Hochschulen. Daher unterstützt die neue Förderlinie VII Professorinnen und Professoren der HSPV NRW, die die Betreuung einer Promotion übernehmen.

Dies gilt für...

- Promotionen, die nach eigenem Promotionsrecht des Promotionskollegs NRW entstehen sowie
- kooperative Promotionen, die gleichermaßen von einer

Betreuungsperson an der HSPV NRW und an der kooperierenden Universität betreut werden. Zudem muss ein Erkenntnisgewinn (Nutzen) für die HSPV NRW eindeutig ersichtlich sein.

Weitere Informationen finden Sie im Steckbrief der Förderlinie VII. Der Steckbrief steht genauso wie das entsprechende Antragsformular auf den Forschungsseiten der HSPV NRW im Bereich „Förderung/Service“ als Download zur Verfügung.

Gerne unterstützt Sie das Forschungsdezernat unter folgender Funktionsadresse bei Fragen rund um die Antragstellung: forschungsadministration@hspv.nrw.de.

Dr. Christopher Friedburg
Zentralverwaltung

Prof. Dr. Judith Heße-Husain
Studienort Köln, Sprecherin Forschungskommission

Prof. Dr. Nicole Reese
Studienort Bielefeld, Sprecherin Forschungskommission

Inside IGE

Bericht zur Forschungswerkstatt des Instituts für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE)

Das IGE wurde 2017 gegründet. Es ist das einzige Institut seiner Art im deutschsprachigen Raum und nimmt seither vielfältige Forschungs-, Bildungs- und Beratungsaufgaben im Themenfeld Geschichte und Ethik der öffentlichen Verwaltung, einschließlich der Polizei, wahr. Einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder, um Projektergebnisse zu präsentieren. Ziel ist es, Forschungsergebnisse auch innerhalb der eigenen Hochschule sichtbar zu machen, in einen fachlichen Austausch zu treten und gemeinsam neue Ideen und Perspektiven zu entwickeln.

Am 15. Mai 2025 fand die Forschungswerkstatt am Studienort Duisburg statt. Es referierten Prof. Dr. Kathrin Wick-Rentrop, Lucie Tonn, Prof. Dr. Peter-Schröder-Bäck, Dr. Emanuel John, Prof. Dr. Stefan Piasecki und Dr. Douglas Yacek. Die Vielfältigkeit der vertretenen Themen und der aktuellen Forschung am IGE, wird im Folgenden durch ausgewählte Beschreibungen deutlich:

Prof. Dr. Kathrin Wick-Rentrop und Lucie Tonn stellten ihr Projekt „Opferschutz im Spannungsverhältnis zwischen Vertrauensbildung und strafprozessualen Zwängen am Beispiel der Bereiche des Kinderschutzes und der Beratung von Betroffenen von Menschenhandel“ vor. Am Beispiel der interdisziplinären Fallkonferenzen im Kinderschutz ist es ihr Ziel, Umgangsstrategien der am Kinderschutz beteiligten Berufsgruppen für die unterschiedlichen, sich zum Teil diametral gegenüberstehenden Rechtsnormen zu eruieren und auf das Kindeswohl als gemeinsames Ziel zu forcieren. Im anderen Projektteil geht es vordergründig um die Frage der Reformbedürftigkeit von § 53 StPO hinsichtlich einer Erweiterung des Kreises der Zeugnisverweigerungsberechtigten um Mitarbeitende in Bereichen der Sozialen Arbeit, insbesondere Beraterinnen und Berater von Betroffenen von Menschenhandel.

Beide Forscherinnen erfuhren durch die multiperspektivische Diskussion ihres Forschungszwischenstandes nicht nur eine große Wertschätzung, sondern konnten auch neue richtungsweisende und systematisierende Aspekte von unschätzbarem Wert für die weitere Umsetzung mitnehmen.

Prof. Dr. Peter Schröder-Bäck stellte Ergebnisse aus dem zusammen mit Prof. Dr. Eike Bohlken und Prof. Dr. mult. Mario Staller durchgeführten Projekt zur Wirksamkeit von Ethiklehre vor. Ihre explorative „Prä-/Post-Evaluation“ untersuchte die Effekte der Vermittlung polizeilicher Berufsethik im Teilmodul GS1.6 des Bachelors Polizeivollzugsdienst in einem ganzen Jahrgang der HSPV NRW am Studienort Aachen. Die Studie belegt, dass die Mehrzahl der Studierenden einen Sinn in der Lehre von Ethik sieht und diese Einstellung durch das Ethikseminar zunimmt. Das ethische Reflexionsniveau der Studierenden hat sich insgesamt verändert: Es ist komplexer geworden und ethische Konzepte wurden zunehmend benutzt. Ein umfassender Studienbericht befindet sich gerade im Peer-Review-Verfahren einer hochschuldidaktischen Zeitschrift. Das Feedback aus der Forschungswerkstatt war ermutigend, die Forschung auf weitere Ethikseminare (zum Beispiel an anderen Studienorten oder im Ethik-Teilmodul im HS2) auszuweiten. Inhaltliche Rückmeldungen bezogen sich unter anderem auf die Einordnung ethischer Reflexion in Abgrenzung zu anderen disziplinären Zugängen zu Normen und Werten.

Dr. Emanuel John präsentierte die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Menschenrechte und Professionsethik in der Polizeiarbeit“. Die Untersuchung zeigt, dass eine menschenrechtskonforme Polizeiarbeit eine spezifische Berufsethik erfordert. Diese Ethik befähigt Polizistinnen und Polizisten dazu, ihr Gegenüber als Träger von Rechten zu stärken und zu unterstüt-

zen. Dies wurde exemplarisch anhand der UN-Behindertenkonvention verdeutlicht: Die dort geforderte Anerkennung der Rechtsfähigkeit von Menschen mit Behinderung lässt sich in der Polizeiarbeit nicht allein durch vertieftes Fachwissen erreichen. Vielmehr erfordert sie die Fähigkeit, situativ angepasste Unterstützung zu leisten und Beteiligungsprozesse gezielt zu initiieren.

Prof. Dr. Frauke Kurbacher präsentierte Erfahrungen aus dem Veranstaltungsformat der „Transdisziplinären Forschungswerkstatt“, das 2023 mit einer als Trilogie geplanten Reihe an den Start ging. „Das Andere und Fremde als eine Frage der Haltung?“ (insbesondere hinsichtlich polizeilicher und behördlicher Aufmerksamkeit und dem daraus resultierenden Handeln) machte den Auftakt, 2024 folgte „Rassismus in der Philosophie der Aufklärung – Folgen für Theorie und Praxis“ und in diesem Jahr wurden „Migrationsgesellschaftliche Zukunftsentwürfe“ in den Blick genommen. Das für alle Akteurinnen und Akteure (Studierende von Universitäten und Hochschulen, Lehrende, Forschende, Praxisexpertinnen und -experten, Verwaltungsmitarbeitende und die interessierte Öffentlichkeit) geöffnete Format mit Forschungsfragen auf der Schwelle zwischen Theorie und Praxis hat sich dabei in drei Jahren so erfolgreich bewährt wie erhofft. Auch die kooperative Struktur mit anderen Universitäten oder Instituten, aus der sich bereits weitere Projekte abzeichnen, verlangt eindeutig nach einer Fortführung des Formats zu spannen-

den und drängenden Fragen der Gegenwart. Auch positive Nebeneffekte lassen sich verzeichnen, nicht nur was Veröffentlichungen betrifft, sondern auch bei der Generierung von Lehrkräften, bei der Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs und hinsichtlich der stärkeren Sichtbarkeit der HSPV NRW als forschungsaffine und forschungsfördernde Hochschule.

In den anschließenden Diskussionen wurden auch übergeordnete Themen der aktuellen Forschung sichtbar. So wurde über die Möglichkeiten und Potenziale der partizipativen Forschung und der Wirksamkeitsforschung von Hochschullehre gesprochen, genauso wie über die Erwartungen an Berufsethik und die politischen Abhängigkeiten von Forschungsprojekten. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Themen wurde wieder einmal deutlich, welche Stärken die inter- und transdisziplinäre Forschung an der HSPV NRW hat.

Die nächste Forschungswerkstatt findet am 13. Mai 2026 statt, voraussichtlich wieder am Studienort Duisburg. Interessierte sind herzlich eingeladen!

Dr. Sarah Jadwiga Jahn, Prof. Dr. Peter Schröder-Bäck, Dr. Emanuel John, Prof. Dr. Frauke Kurbacher, Lucie Tonn und Prof. Dr. Kathrin Wick-Rentrop
Mitglieder des IGE

Veranstaltungen Rückblick

Erfolgreiches Wiedersehen in Köln

Zweites Netzwerktreffen Verwaltungsinformatik

Am 12. Mai 2025 fand das zweite Netzwerktreffen Verwaltungsinformatik am HSPV-Studienort Köln statt und stieß auf noch größeres Interesse als im Vorjahr. Rund 70 Teilnehmende kamen im Städtesaal zusammen, darunter etwa 40 Absolventinnen und Absolventen der bisherigen Abschlussjahrgänge. Auch zahlreiche Studierende, Lehrende und Mitarbeitende aus der Verwaltung nahmen teil.

Zum Auftakt gab Prof. Dr. Götz Fellrath einen thematischen Impuls und blickte auf die Entwicklungen in der E-Government-Umsetzung im vergangenen Jahr zurück. Trotz ernüchternder Erkenntnisse konnte er auch positive Beispiele hervorheben – etwa die zunehmende Verbreitung einzelner EfA-Leistungen. Im Anschluss fand ein Gespräch zur Timetable-App statt. Im



Das Netzwerktreffen fand auch in diesem Jahr am Studienort Köln statt (Bild: HSPV NRW)

Austausch miteinander standen Jonas Bartjes (Student, Einstellungsjahrgang 2022, Studienort Köln), Prof. Dr. Jörg Helbach (Abteilung Köln) und Dr. Christopher Pohle (Chief Digital Officer der HSPV NRW). Herr Bartjes berichtete von der Entstehungsgeschichte der App und seinen ersten Berührungspunkten mit der Hochschule. Prof. Helbach ergänzte Einblicke aus der technischen Perspektive, etwa zur Einrichtung eines Entwickleraccounts bei Apple. Dr. Pohle erläuterte die offiziellen Verbindungen zur HSPV NRW und die Herausforderungen, eine nicht-hochschuleigene App dennoch als Teil des Hochschulangebots zu etablieren. Alle drei Gesprächspartner betonten, wie wichtig Mut, Ausdauer und Eigeninitiative sind, um innovative Ideen umzusetzen – auch gegen anfängliche Widerstände. Das Plenum dankte Herrn Bartjes herzlich für sein außergewöhnliches Engagement. Zur Weiterentwicklung der Timetable-App wurde inzwischen ein Verein gegründet, der spätestens zum Beginn des Herbstsemesters die Kommunikation mit den Studierenden übernehmen wird.

Nach der Pause berichtete Christian Marx (Stadt Hennef) praxisnah über den Einsatz von Efa-Leistungen. Dabei ging er auch auf die Strukturen der IT-Landschaft in NRW ein und erläuterte, wie diese die Umsetzung unterstützen können. Trotz mancher Herausforderungen profitiert die Stadt durch vereinfachte Angebote für viele ihrer Leistungen.

Ein besonderes Highlight war die Vorstellung einer lebendigen Statistik der anwesenden Absolventinnen und Absolventen: Der Großteil ist weiterhin in Bereichen der Verwaltungsinformatik tätig, einige haben bereits Führungsverantwortung übernommen. Ein Wechsel der Einstellungsbehörde hat bisher nicht stattgefunden. Viele gaben an, dass Inhalte ihres Studiums in der aktuellen Tätigkeit relevant sind – und alle würden sich erneut für das Studium entscheiden.

Zum Abschluss diskutierten Herr Söffken und Herr Caspers (beide Einstellungsjahrgang 2020) in einer Gesprächsrunde über die Rolle von Verwaltungsinformatikerinnen und -informatikern bei der Polizei. Sie berichteten von ihren spannenden Aufgaben in Sondereinheiten, in denen sie hochqualifizierte, IT-bezogene Spezialaufgaben übernehmen – ein eindrucksvoller Beleg für die beruflichen Perspektiven nach dem Abschluss an der HSPV NRW.

Der abschließende Ausklang im Deutzer Brauhaus erfreute sich ebenfalls großer Beliebtheit.

Das nächste Netzwerktreffen ist für April/Mai 2026 geplant.

Prof. Dr. Götz Fellrath
Studienort Köln

Erfolgreicher Veranstaltungsaufakt

Am 15. Mai 2025 fand mit dem Lebensrettertag die Auftaktveranstaltung der HSPV-Thementage im Senatssaal der Zentralverwaltung in Gelsenkirchen statt. Im Fokus stand die Erkrankung Blutkrebs.

Die Veranstaltung richtete sich an Verwaltungsangehörige und hauptamtlich Lehrende der HSPV NRW. Nach einer kurzen Begrüßung folgte ein Vortrag der Stefan-Morsch-Stiftung zum Thema Blutkrebs und Stammzellspende. Was bedeutet Blutkrebs genau? Bin ich als Spenderin oder Spender geeignet? Wie läuft eine Stammzellspende ab? Welche Mythen gibt es? Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, in einer geschützten Atmosphäre Antworten auf diese und viele weitere Fragen zu erhalten. Dabei fokussierte sich die Veranstaltung nicht nur auf die Erkrankung, sondern auch auf die Stiftung und ihre Arbeit. Mittlerweile sind rund 500.000 Spenderinnen und Spender bei der Stefan-Morsch-Stiftung registriert. Anschließend sowie während der gesamten Veranstaltungsdauer bestand die Möglichkeit, sich vor Ort für eine Stammzellspende typisieren zu lassen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde die Erkrankung im Rahmen eines Films aufgegriffen und aus einer weiteren Perspektive beleuchtet: Was macht eine solche Erkrankung mit den betroffenen Personen? Wie ergeht es Eltern oder Freunden? Die auf einer wahren Begebenheit beruhende Geschich-



Der Senatssaal in der Zentralverwaltung (Bild: HSPV NRW)

te hob durch Leichtigkeit, Humor und viel Herz hervor, wie wichtig es ist, das Leben jeden Tag in vollen Zügen zu genießen – mit Mut, Liebe und einem Ja zum Augenblick.

Sollten Sie zum Zeitpunkt der Veranstaltung nicht die Gelegenheit zur Typisierung gehabt haben, jedoch weiterhin interessiert sein, so können Sie sich auch online auf der Website der Stefan-Morsch-Stiftung [für eine Stammzellspende registrieren](#).

Neues Veranstaltungsformat

Der Lebensrettertag war der erfolgreiche Auftakt der HSPV-Thementage. Mit dem neuen Veranstaltungsformat möchte die Hochschule zukünftig aktuelle Themen beleuchten, gemeinsam in den Austausch kommen und so neben dem Wissenstransfer vor allem das Zusammenkommen in den Mittelpunkt stellen.

[Weitere Informationen zu den Thementagen](#) stehen auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Haben Sie ein Thema, über das Sie sich schon immer informieren wollen? Welche Aspekte beschäftigen Sie im (Arbeits-)Alltag? Schreiben Sie einfach eine E-Mail an veranstaltungen@hspv.nrw.de und teilen Sie uns mit, welche Themen Sie sich für den nächsten HSPV-Thementag wünschen würden.

Veranstaltungsmanagement

Zentralverwaltung

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2025 und 2026 stehen nach erfolgreicher Anmeldung im [internen Bereich der Homepage der HSPV NRW](#) zur Verfügung (Zugriff nur für hauptamtlich Lehrende, Lehrbeauftragte und Verwaltungsangehörige).

Juli 2025

01.07.2025	Fit für die TSK-Lehre	online
04.07.2025	LehrImpuls intensiv: Lehrstart leicht gemacht	online

August 2025

28.08.2025	LehrImpuls intensiv: Lehrstart leicht gemacht	online
------------	---	--------

Oktober 2025

01.-31.10.2025	Gruppenarbeiten in ILIAS: Materialien für die Gruppenarbeit finden (Modul 4)	online
07.10.2025	Alles Demokratie oder was?	online
28./29.10.2025	TSK 2.0 Vertiefungsteil: Deeskalierende Kommunikation und Konfliktmanagement	QUA-LiS NRW, Soest
30.10.2025	Blitzlicht: (Online-)Peer-Feedback	online

November 2025

01.-30.11.2025	Gruppenarbeiten in ILIAS: Gruppenarbeiten planen (Modul 5)	online
13.11.2025	Campusgespräche	online
20./21.11.2025	Professionell lehren, Basis 1, Gruppe 43	QUA-LiS NRW, Soest
20./21.11.2025	Verwaltungsethik zwischen Scheitern und Chance	HSPV NRW, Duisburg

Dezember 2025

11./12.12.2025	Professionell lehren, Basis 2, Gruppe 43	online
----------------	--	--------

Januar 2026

29./30.01.2026	Professionell lehren, Basis 3, Gruppe 43	QUA-LiS NRW, Soest
----------------	--	--------------------

Februar 2026

19./20.02.2026	Professionell lehren, Basis 4, Gruppe 43	QUA-LiS NRW, Soest
----------------	--	--------------------

Kontakt

Laura Kucharzewski Tel.: 0209/1659 - 1290 **Celine Kipnowski** Tel.: 0209/1659 - 1295 weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker!

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Didaktik@home

Mit Didaktik@home erhalten Sie hochschuldidaktische Impulse zu Themen wie Digitalisierung, Diversität und Demokratisierung in der Lehre – in kurzen, anschaulichen Einheiten, die jederzeit und ortsunabhängig über ILIAS abrufbar sind.

ILIAS-Kursumgebung

Personalnachrichten

Vorstellungen



Mein Name ist Louisa Moana Luczak, ich bin 33 Jahre alt und wurde am 26. Mai 2025 in die Zentralverwaltung der HSPV NRW versetzt, wo ich das Fachbereichsbüro Polizei im Bereich Gremienwesen verstärke.

Meinen beruflichen Werdegang habe ich zunächst mit einer Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen gestartet. Im Anschluss war ich in der Verwaltung der Uni Witten/Herdecke beschäftigt.

Von 2019 bis 2022 habe ich selbst an der HSPV NRW das Bachelorstudium Kommunalen Verwaltungsdienst im Fachbe-

reich Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) bei der Stadt Dortmund absolviert.

Seit August 2022 war ich im Polizeipräsidium Bochum im Sachgebiet Personalangelegenheiten tätig. Mein Wunsch nach einer beruflichen Veränderung hat mich schließlich zurück an die HSPV NRW geführt.

Ich bin gespannt, die Hochschule jetzt „von der anderen Seite“ kennenzulernen. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen und die neuen Kolleginnen und Kollegen sowie auf ein spannendes Aufgabengebiet.

Louisa Moana Luczak
Zentralverwaltung



Herzlich willkommen an der HSPV NRW

Aus der Verwaltung / Einstellungen

- Etienne de Cleur hat am 1. Juni 2025 seine Tätigkeit am Studienort Gelsenkirchen aufgenommen.
- Daniel Mario Beritz verstärkt seit dem 1. Juni 2025 das Teildezernat 23.3 „Server, Clients und Fachanwendungen“ in der Zentralverwaltung.
- Kerstin Gläser ist seit dem 2. Juni 2025 am Studienort Köln tätig.
- Janina Marx unterstützt seit dem 16. Juni 2025 das Teildezernat 15.2 „Rechtliche Prüfungsangelegenheiten“ in der Zentralverwaltung.

Aus den Abteilungen

AC

„Forum Migrationsgesellschaft“ der StädteRegion Aachen

Am 26. Mai 2025 fand das „Forum Migrationsgesellschaft“ am HSPV-Studienort Aachen statt

Seit einigen Jahren führt die StädteRegion Aachen das „Forum Migrationsgesellschaft“ durch, das vor allem dazu dient, relevante Akteurinnen und Akteure im Politikfeld Integration aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft in der StädteRegion zu vernetzen.

Im Zentrum der diesjährigen Veranstaltung, die am Studienort Aachen der HSPV NRW durchgeführt wurde, standen die Potenziale einer offenen Migrationsgesellschaft. Ein Schwerpunkt wurde dabei im Rahmen einer Podiumsdiskussion auf die Gewinnung von Fachkräften mit Einwanderungsgeschichte gelegt.

Zudem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, das Thema in verschiedenen Workshops zu vertiefen. Die HSPV NRW war durch Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking und Prof. Dr. Henrique Otten inhaltlich an der Veranstaltung beteiligt. Sie boten einen Workshop zur „Migrationsgesellschaftlichen Öffnung der Verwaltung“ an. Diskutiert wurden hier insbesondere die Potenziale, aber auch die Herausforderungen von Migration und Integration für die Verwaltung in Bund, Ländern und Kommunen.

Darüber hinaus bot die Veranstaltung im Rahmen eines „Marktes der Möglichkeiten“ Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung.



Links Dr. Holger Nimtz begrüßte die Teilnehmenden
Rechts Dr. Asli Topal-Cevahir (Kreis Heinsberg), Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking (HSPV NRW) und Suat Yilmaz (MKJFGFI NRW) am Stand der HSPV NRW
 (Bilder: Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking)

Mit der Veranstaltung konnte die enge Zusammenarbeit der StädteRegion Aachen und der HSPV NRW weiter verfestigt werden.

Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking
 Studienort Aachen

DU

Selbstverteidigung in dienstbezogenen Tätigkeitssituationen

Ein Angebot für Kommissar- und Inspektoranwärterinnen am Studienort Duisburg

Am 21. Mai 2025 fand die erste Durchführung eines freiwilligen Kurses an der HSPV NRW in Duisburg zum Thema „Selbstverteidigung in dienstbezogenen Tätigkeitssituationen“ statt. Eingeladen waren interessierte Anwärterinnen aller Studiengänge. Erläutert wurde die Bedeutung der Beherrschung von Selbstverteidigungstechniken sowohl allgemein als auch im dienstlichen Kontext. Dabei erkannten die Teilnehmerinnen, dass beide Berufsgruppen je nach Einsatz- beziehungsweise Tätigkeitsbereich Ziel von körperlichen Übergriffen sein können.

Eine Überschneidung mit Ausbildungsinhalten wie „TSK“ oder „Eingriffstechniken“ wurde vermieden. Der Inhalt versteht sich vielmehr als Ergänzung für ein besseres allgemeines und berufsspezifisches Verständnis von Gefahrensituationen. Die Fähigkeit mit solchen Situationen bewusst umzugehen, trägt zu einer erhöhten Lebensqualität und einem gesteigerten Risikobewusstsein innerhalb und außerhalb des Berufslebens bei.

Der Kurs wurde in theoretische (ca. ein Drittel) und praktische Inhalte (ca. zwei Drittel) unterteilt.

Theoretischer Teil

- Begriffsdefinition der Selbstverteidigung als Teil der Fähigkeit zur sogenannten „Selbstbehauptung“
- Erklärung zu physischen Auseinandersetzungen im Sinne eines dynamischen Interaktionsprozesses einschließlich Deeskalationsmöglichkeiten
- Bedeutung der physischen Leistungsfähigkeit und des allgemeinen sowie spezifischen Trainings
- Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, „Colour Code“ nach Cooper, Beobachten der Hände sowie des Griffbereichs eines potentiellen Aggressors, einschließlich eines sehr anschaulichen Beispiels
- Vitalpyramide nach Wiseman, Wesentlichkeit der mentalen Vorbereitung auf Konflikte
- 4-Stufenmodell der Kompetenzentwicklung, Bildung von Automatismen
- Auswirkungen von Stress/Angst und Traumreaktionen im Hinblick auf die eigene Handlungsfähigkeit



Teilnehmerinnen des Kurses mit Referent Marcel Soltysiak (Bild: Marion Sautter)

Praktischer Teil

- Bewegungslehre, das heißt Schrittarbeit, Körperhaltung, Deckungsarbeit
- Übungen zum Verständnis der Biomechanik und der Positionshierarchie in physischen Auseinandersetzungen
- Übungen zur taktilen und visuellen Wahrnehmung von Bewegungen des Aggressors
- Grundlagen des „Pratzentrainings“, vorrangig Schlag- und Blocktechniken, einschließlich der damit einhergehenden Desensibilisierung gegen plötzlichen Kontakt (bewusstes Offenhalten der Augen)
- Taktisches Aufstehen aus der Bodenlage (auf Nachfrage der Teilnehmerinnen)

Alle Teilnehmerinnen folgten den theoretischen Ausführungen und dem praktischen Teil sehr aufmerksam, die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Weiterhin brachten die Teilnehmerinnen individuelle Erfahrungswerte aus Alltag und Berufsleben in den Kurs ein, was zu einem konstruktiven Dialog in der Gruppe führte. In diesem Kontext fragten einige Teilnehmerinnen auch nach regelmäßigen inner- und außerdienstlichen Trainingsmöglichkeiten, Sportvereinen usw. Der Wunsch nach einer Wiederholung oder auch Verstetigung des Kurses im Sinne kontinuierlichen Trainings wurde mehrfach geäußert.

Die nächsten **Termine am Studienort Duisburg** sind am:

- Di, 23.09.2025
- Di, 11.11.2025
- Di, 20.01.2026
- Di, 17.03.2026
- Di, 19.05.2026

Beginn ist jeweils um 14:15 Uhr.

Die Veranstaltungen werden durch das Veranstaltungsmanagement der HSPV NRW rechtzeitig vorab beworben, die Anmeldung durch interessierte Teilnehmerinnen erfolgt nach dort.

Bei **Rückfragen** melden Sie sich bitte bei:

Referent: PHK Marcel Soltysiak, PP Essen
marcel.soltysiak@polizei.nrw.de oder
Organisation: PD Marion Sautter, HSPV NRW
marion.sautter@hspv.nrw.de

Marcel Soltysiak

Polizeipräsidium Essen

Marion Sautter

Studienort Duisburg

K

Studienfahrt nach Barcelona

Zwei Kurse der HSPV NRW, Abteilung Köln, durften die Kölner Partnerstadt Barcelona besuchen

Barcelona, die lebendige Metropole am Mittelmeer, ist nicht nur die Hauptstadt Kataloniens, sondern auch eine Stadt voller Kunst, Architektur und Geschichte. Unsere Studienfahrt führte uns an diesen faszinierenden Ort, der nicht nur durch seine einzigartige Kultur, sondern auch durch die bedeutenden Bauwerke und historischen Ereignisse beeindruckt. Im Mittelpunkt unserer Reise standen neben Besuchen bei der Stadtverwaltung, dem deutschen Konsulat und dem katalanischen Parlament auch mehrere Museen etwa zur Stadtgeschichte oder zu den berühmten Werken von Antoni Gaudí. Außerdem schauten wir uns die Schauplätze der Olympischen Sommerspiele 1992 und die bedeutenden Stätten der Weltausstellungen an.

Städtepartnerschaft

Die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Barcelona wurde am 30. März 1984 in der katalanischen Metropole offiziell begründet und am 27. Juni desselben Jahres in Köln besiegelt. Zahlreiche Gemeinsamkeiten verbinden die beiden Städte und schaffen eine solide Basis für einen lebendigen und vielfältigen Austausch. Diese Verbindung ist Teil der langjährigen Städtepartnerschaft zwischen Barcelona und Köln, die sich durch enge kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenarbeit auszeichnet.

Für beide Kurse fand im Rahmen der Kursstudienfahrt ein Vortrag bei der Stadtverwaltung statt, was durch Kontakte der Stadtverwaltung Köln ermöglicht wurde. Dabei gab es einen inspirierenden Vortrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung, in dem innovative Konzepte und bewährte Maßnahmen zur Förderung umweltfreundlicher und lebenswerter Städte

vorgelegt wurden. Solche Begegnungen stärken nicht nur die partnerschaftlichen Beziehungen, sondern schaffen auch wertvolle Gelegenheiten für den Austausch bewährter Praktiken und gemeinsamer Ideen für eine nachhaltige urbane Zukunft. Dies ist insbesondere für künftige Generationen von Bedeutung, die in der kommunalen Verwaltung tätig sein werden, wie auch der rege Austausch nach der Präsentation belegt.

Regionalparlament und Generalkonsulat

Das Parlament von Katalonien (Parlament de Catalunya) stand ebenfalls auf dem Programm: Das Parlament besteht aus 135 Abgeordneten, die alle vier Jahre in direkten allgemeinen Wahlen gewählt werden. Diese werden in vier Wahlkreisen (Provinzen) gewählt: 85 Abgeordnete in Barcelona, 17 in Girona, 15 in Lleida und 18 in Tarragona. Die Sitzverteilung berücksichtigt nur Parteien, die mindestens drei Prozent der Stimmen im jeweiligen Wahlkreis erhalten. Diese Struktur kann zu einem Missverhältnis zwischen Stimmenanteil und Sitzverteilung führen.

Zu den Aufgaben des Parlaments gehört die Gesetzgebung im Rahmen des Autonomiestatuts, das die Befugnisse der katalanischen Institutionen und ihr Verhältnis zum spanischen Staat regelt. Es wählt den Präsidenten der Generalitat, der die Regionalregierung leitet und Minister (consellers) ernennt. Diese Institutionen bilden zusammen die Generalitat de Catalunya. Die Abgeordneten beschließen Gesetze und kontrollieren die Regionalregierung. Seit 1978 ist Katalonien eine Autonome Gemeinschaft mit eigener Gesetzgebung und Verwaltung. Die ersten Parlamentswahlen fanden am 20. März 1980 statt, ba-

sierend auf dem Autonomiestatut von 1979, das 2006 durch eine Neufassung mit erweiterten Kompetenzen ersetzt wurde. Das 1932 im Renaissance-Stil errichtete Parlamentsgebäude befindet sich im Parc de la Ciutadella.

Beim Austausch im Generalkonsulat wurde deutlich, wie wichtig die Rolle von Auslandsvertretungen für den internationalen Dialog und die wirtschaftliche Zusammenarbeit ist. Gerade in einer globalisierten Welt sind solche diplomatischen Verbindungen unerlässlich, um Netzwerke zu knüpfen und gemeinsame Projekte voranzutreiben. Barcelona, als eine der meistbesuchten Städte Europas, spielt dabei nicht nur eine zentrale Rolle im Tourismus, sondern ist auch ein bedeutender Wirtschaftsstandort. Neben seiner kulturellen Strahlkraft hat die Stadt auch als Technologie- und Innovationszentrum an Bedeutung gewonnen. In Zukunft werden insbesondere Schlüsseltechnologien wie Künstliche Intelligenz und Hochtechnologie eine noch größere Rolle spielen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region weiter zu stärken und nachhaltige, intelligente Lösungen für die Herausforderungen von morgen zu entwickeln.

Architektur und Kunst – Gaudís Vermächtnis, Olympiade und Weltausstellungen

Ein weiteres Highlight unserer Reise war der Besuch der Sagrada Família, der berühmten Basilika und eines der bekanntesten Wahrzeichen Barcelonas. Entworfen von Antoni Gaudí, ist dieses Bauwerk ein Meisterwerk des Modernisme und seit 1882 im Bau. Gaudís visionäre Entwürfe verbinden organische Formen mit symbolischer Bedeutung und religiöser Tiefe. Die beeindruckenden Fassaden – die Geburtsfassade, die Passionsfassade und die Herrlichkeitsfassade – erzählen die Geschichte Jesu Christi auf atemberaubende Weise. Neben dem Museum für Stadtgeschichte und dem Museu Marítim beeindruckte uns auch der Park Güell, ein weiteres Meisterwerk Gaudís. Ursprünglich als Gartenstadt geplant, ist er heute ein öffentlicher Park, der für seine farbenfrohen Mosaik- und geschwungenen Formen und die berühmte Salamander-Skulptur „El Drac“ bekannt ist. Hier zeigt sich Gaudís unverwechselbarer Stil: lebendige Keramiken, organische Formen und eine harmonische Verbindung von Architektur und Natur.

Der 173 Meter hohe Montjuïc ist einer der beiden Hausberge Barcelonas und ein historisch bedeutender Ort. Neben seiner Rolle als Austragungsort der Weltausstellung 1929 und der Olympischen Sommerspiele 1992 ist er auch bekannt für sei-



Eine der vielen architektonischen Sehenswürdigkeiten: die Sagrada Família (Bild: David Limburg/Dr. Thomas Weiler)

ne eindrucksvollen Aussichtspunkte, Gärten und Sehenswürdigkeiten wie das Castell de Montjuïc. Diese Festung diente lange als Symbol fremder Herrschaft über die Stadt, war Schauplatz wichtiger militärischer Ereignisse und spielte eine tragische Rolle während der Franco-Diktatur als Ort von Inhaftierungen und Exekutionen: In der Nähe befindet sich der Fossar de la Pedrera, eine Gedenkstätte für rund 4.000 Opfer des Regimes. Dieser Ort hat nicht nur durch seine strategische Bedeutung, sondern auch durch kulturelle Großereignisse Berühmtheit erlangt. Während der Weltausstellung 1929 wurden zahlreiche Bauwerke errichtet, darunter der magische Brunnen von Montjuïc, der durch seine spektakulären Licht- und Wasserspiele Besucher aus aller Welt begeistert. Auch das Palau Nacional, heute Sitz des Museu Nacional d'Art de Catalunya (MNAC), stammt aus dieser Zeit und beherbergt eine beeindruckende Sammlung katalanischer Kunst. Für die Olympischen Spiele 1992 wurde das Gelände modernisiert und erweitert. Das Olympiastadion, ursprüng-

lich 1929 erbaut und für die Spiele umfassend renoviert, steht heute als Symbol für die Wiedergeburt Barcelonas als moderne, weltoffene Metropole. Die Eröffnungs- und Abschlusszeremonien, die hier stattfanden, sind unvergessen und markierten den Beginn einer neuen Ära für die Stadt.

Fazit

Unsere Studienfahrt nach Barcelona bot uns die Gelegenheit, die faszinierende Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart in einer der kulturell reichsten Städte Europas hautnah zu erleben. Gaudís beeindruckende Bauwerke, die historischen Stätten auf dem Montjuïc und die lebendige Kunstszene der Stadt hinterließen einen bleibenden Eindruck und weckten unser Interesse an Architektur, Kunst und Geschichte auf besondere Weise. Wir kehrten zurück mit vielen neuen Eindrücken, einem erweiterten kulturellen Horizont und der Inspiration, die uns diese unvergleichliche Stadt geschenkt hat.

Dr. Thomas Weiler
Studienort Köln

Kontakte und Kooperationen

13th International Policing Summer School in Münster

Vom 1. bis zum 6. Juni 2025 fand am Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW) in Münster die 13. Internationale Polizei-Sommerschule statt, die zugleich als Hauptseminar (HS2.4) im Studiengang Polizeivollzugsdienst (PVD) angerechnet wird

Organisiert wird die Summer School von Prof. Dr. Jonas Grutzpalk (Bielefeld), Prof. Dr. Martin Klein (Bielefeld) und Prof. Dr. Stefanie Haumer (Münster). Neun Studierende aus verschiedenen Studienorten der HSPV NRW trafen auf Polizeistudierende aus Schweden, Wales und den Niederlanden, um eine Woche lang gemeinsam zu dem Thema „Police and/or at risk“ zu forschen und sich auszutauschen.

Nach einem Grußwort von HSPV-Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner wechselten sich während der gesamten Woche Inputvorträge von Prof. Dr. Heidi Mescher (Abteilungsleitung Bielefeld), Anke van der Zijl (Niederlande), Dr. Ronald van der Wal (Niederlande), Polizeidirektorin Eva Wilpsbäumer (Polizeipräsidium Münster) und Tobias Rödlund (SWE) mit angeregten Diskussionen und Arbeitsgruppenphasen ab. Über Ländergrenzen hinweg tauschten sich die insgesamt 35 Studierenden auf Englisch aus und hielten die gemeinsamen Forschungsergebnisse unter anderem in einer abschließenden Präsentation fest.

Den praktischen Teil gestaltete am Dienstagnachmittag das Polizeipräsidium Münster: Nach eindrücklicher Vorführung und Erläuterung des Messerkonzepts waren Teamgeist und Sportlichkeit der Studierenden an verschiedenen Stationen gefordert. Als weiteres Highlight wurde am Mittwoch ein Tretbootrennen auf dem Aasee durch den Förderverein der Abteilung Münster ermöglicht. Die stolzen Sieger ließen sich gebührend feiern und durften sich über Urkunden und Kaltgetränke freuen.

Den Sightseeing-Part der diesjährigen Sommerschule übernahm am Donnerstag das Münster-Quiz, einschließlich Besichtigung des Friedenssaals im Rathaus. Beim traditionellen Farewell-Dinner in der urigen Traditionsgaststätte Töddenhoek im Herzen Münsters klang die diesjährige Summer School anschließend gesellig aus. Die Teilnehmenden äußerten sich durchweg sehr zufrieden mit der Gestaltung der Summer School; sie nehmen bereichernde Begegnungen und Gespräche mit nach Hause sowie teils lange fortdauernde internationale Kontakte.

Der Staffelstab wurde an die Delegation aus Wales weitergereicht, sodass die 14th International Policing Summer School 2026 (für den PVD, Einstellungsjahrgang 2024) voraussichtlich an der University of South Wales in Pontypridd stattfinden wird.

Prof. Dr. Stefanie Haumer

Studienort Münster



Oben Gruppenfoto der Teilnehmenden (Bild: PP Münster)
Mitte links Tretbootrennen auf dem Aasee (folgende Bilder: Prof. Dr. Stefanie Haumer)
Mitte rechts Vizepräsidentin Prof. Dr. Iris Wiesner begrüßte die Teilnehmenden
Unten Teamgeist und Sportlichkeit waren gefragt

Weltoffene Hochschulen

Identitätsanker oder Traditionsabbruch?

In der fünften Veranstaltung der digitalen Ringvorlesung „Migration im Fokus“ wurde die Rolle von Religion beleuchtet

Religion kann eine Rolle bei Migration spielen, sie sollte aber nicht überbewertet und nicht unterbewertet werden. Eine sachliche Auseinandersetzung zu der Frage nach Rolle und Wirkung sollte auf Basis von Forschungsdaten und einer ausgewogenen Analyse erfolgen. Einen Einblick in die vielfältige Datenlandschaft und eine sachliche Analyse lieferte Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel im Rahmen der fünften Veranstaltung der digitalen Ringvorlesung „Migration im Fokus“ am 8. Mai 2025.

Alexander-Kenneth Nagel ist Professor für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Religionsforschung an der Georg-August-Universität Göttingen. Er forscht selbst zu dem Themenkomplex Religion und Migration. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen unter anderem die Themenfelder Migration im Kontext von Pluralisierung und Religionskontakt sowie religiöse Migrantenorganisationen als gesellschaftliche Ressource. Konkret hat er zu zivilgesellschaftlichen Potenzialen von religiösen Migranten-selbstorganisationen, interreligiösen Aktivitäten und städtischer Governance geforscht. Neben zahlreichen Artikeln, war Nagel jüngst an einem Studienbuch zum Thema „Religion und Migration“ beteiligt (Nomos, 2023).

In seinem Vortrag beleuchtete Nagel unterschiedliche Facetten von Religion im Kontext von Migration und setzte sich mit drei gängigen Mythen auseinander:

1. Auf Basis von Statistiken entkräftete er den Mythos, dass vor allem Musliminnen und Muslime nach Deutschland einwandern.
2. Auch konnte er anhand eigener Studien zu Migranten-selbstorganisationen in Nordrhein-Westfalen den Mythos entkräften, dass religiöse Migrantenorganisationen „fremdgesteuert“ oder „Parallelgesellschaften“ sind und zudem die „soziale und strukturelle Integration“ behindern.
3. Der dritte Mythos bezog sich auf die Aussage, dass die Erfahrungen von Migration und Flucht zu einer Verstärkung von Religiosität oder zu Radikalisierung führen. Auch hier konnte Nagel den Mythos entkräften. Zudem wurde deutlich, dass logistische Hürden bei der Integration und Gefährdungsdiskurse in der Gesellschaft eher religiöse Privatisierung oder auch Radikalisierung begünstigen.

Religion kann ein Anker sein, Halt geben, aber auch Radikalisierung begünstigen. Die Erfahrungen der Migration und die neuen Lebensperspektiven können

aber auch zu einem Traditionsabbruch und damit zu einer Entfremdung von der religiösen Sozialisation führen. Pauschalisierungen und ein zu enger Blick auf Religion verkennen sogar die Potenziale, die Religion für Menschen und Gesellschaften haben kann. Denn Migration trägt zur Differenzierung der Religionslandschaft bei, vor allem in christlichen Religionen. Religiöse Migrantengemeinden können zudem einen Beitrag zur sozialen und strukturellen Integration leisten, sogar als Ansprechpartner für Polizei und Verwaltung fungieren. Auch bringen sich religiöse Organisationen aktiv im Kontext sozialer Teilhabe und Fürsorge ein, zum Beispiel als Träger von Kita- und Pflegeeinrichtungen.

Der differenzierte Blick auf Religion sollte Gegenstand einer informierten und weltoffenen Hochschullehre sein. So wurde unter anderem im Anschluss an den Vortrag diskutiert, welche Kompetenzen die öffentliche Verwaltung und die Polizei im Umgang mit religiöser Diversität brauchen und wie eine sogenannte Religionskompetenz in der Ausbildung vermittelt werden kann.

Der Vortrag sowie weitere [Informationen zur Ringvorlesung](#) stehen auf der Videoplattform VIMP zur Verfügung.

Dr. Sarah Jadwiga Jahn
Studienort Dortmund

**WELTOFFENE
HOCHSCHULEN
GEGEN FREMDEN-
FEINDLICHKEIT**

© <https://www.hrk.de/>

„Wenn Gott nicht existierte, müsste man ihn erfinden.“

Voltaire (1694 - 1778)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Florian Bury (V. i. S. d. P.), Thomas Rekendt, Sandra Warnecke

Fotos siehe Bildunterschriften

Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im Newsletterkalender.

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

